

*Kennen wir Jesus?*

*ER zeigt sich – zeigen wir uns auch!*

1 Jesus ging auf den Ölberg. 2 Am frühen Morgen war er wieder im Tempel, und das ganze Volk kam zu ihm. Und er setzte sich und lehrte sie. 3 Da bringen die Schriftgelehrten und die Pharisäer eine Frau, die beim Ehebruch ertappt worden ist, stellen sie in die Mitte 4 und sagen zu ihm: Meister, diese Frau ist beim Ehebruch auf frischer Tat ertappt worden. 5 Im Gesetz aber hat Mose uns vorgeschrieben, solche Frauen zu steinigen. Du nun, was sagst du dazu? 6 Dies sagten sie, um ihn auf die Probe zu stellen, damit sie einen Grund hätten, ihn anzuklagen. Jesus aber bückte sich und schrieb mit dem Finger auf die Erde. 7 Und als sie immer wieder fragen, richtete er sich auf und sagte zu ihnen: Wer unter euch ohne Sünde ist, werfe als Erster einen Stein auf sie! 8 Und er bückte sich wieder und schrieb auf die Erde. 9 Sie aber hörten es und entfernten sich, einer nach dem anderen, die Ältesten voran, und er blieb allein zurück mit der Frau, die in der Mitte stand. 10 Jesus aber richtete sich auf und sagte zu ihr: Frau, wo sind sie? Hat keiner dich verurteilt? 11 Sie sagte: Keiner Herr. Da sprach Jesus: Auch ich verurteile dich nicht. Geh, und sündige von jetzt an nicht mehr.

Joh. 8, 1-11

**Anregungen:**

1. Ich lasse das Relief von Ingeborg Steinohrt auf mich wirken!
2. Wie zeigt sich Jesus in dieser Begegnungsgeschichte?
3. Wie versucht Jesus die Männer zu gewinnen?
4. „Sündige nicht mehr“ – was soll die Frau denn ändern?
5. Wie sieht für mich die Haltung der Barmherzigkeit aus? Wie zeige ich sie?

**Wer ist Jesus von Nazareth für mich?**

Er ist der immer Fortgehende. Ich kann mich nicht einrichten mit Ihm. Immer neu steht alles in Frage. Ich möchte das anders. Ich möchte endlich angekommen sein, mich einrichten dürfen, wissen, woran ich bin. Und höre doch nur Sein: „Es ist euch gut, dass Ich hingehe“ und „Halte Mich nicht fest.“!

Aber Er ist auch der, der uns Sein Bleiben zugesagt hat, alle Tage, bis an der Welt Ende. Ich kann also auch nicht resignieren, kann meinen Weg nicht finden ohne Ihn. Das ist Trost und Herausforderung zugleich. Immer ist Er erreichbar, der Lebendige. Immer steht Er vor der Tür. Immer verhindert Er mich aufzugeben.

Und Er ist für mich der Kommende, der nicht von meinen Wünschen und Enttäuschungen, meinem Glauben und meiner Verzagttheit Abhängige. Er ist der unaufhaltsam in unserer Welt Einbrechende. Nicht erst am Ende der Tage, sondern jetzt, heute und morgen, erwartet und unerwartet, aber als die unausweichliche Wirklichkeit, der mein ganzes Leben in Frage stellt – und ihm Sinn gibt.

Vera v. Trott zu Solz